

Stallprojekt mit Bundesgerichtspotenzial?

Neubau in Isola ruft die wichtigsten Schutzorganisationen auf den Plan

Soll in Isola ein neues Ökonomiegebäude errichtet werden? Die Frage ist noch nicht beantwortet, doch der Bauherrschaft weht ein rauer Wind entgegen.

MARIE-CLAIRE JUR

Vor gut einem Monat schreckten Bauprofile in Isola Bevölkerung und Medien auf. Der von der Gemeinde Bregaglia noch im letzten Jahr bewilligte Umbau von vier alten Ställen in Wohnraum erschien Privaten wie Schutzorganisationen angesichts der anhaltenden landesweiten Zweitwohnungsdiskussion und der Schönheit dieses malerischen Weilers in einer nahezu intakten Landschaft als schlicht verwerflich. Wie anfangs Oktober schon abzusehen war, ruft der geplante Neubau eines landwirtschaftlichen Ökonomiegebäudes in Isola die Natur- und Landschaftsschützer wiederum auf den Plan. Die Unterlagen für diesen Stallneubau auf der grünen Wiese am Ufer des Fedozbachs waren bis letzten Donnerstag in Bondo und Maloja einzusehen.



Ein Baugerüst, das viel zu reden gibt: Die Profile für ein neues landwirtschaftliches Ökonomiegebäude in Isola.

Archivfoto: Marie-Claire Jur

Polyfunktionales Gebäude

Im Auftrag der Bauernfamilie Cadurisch hat das Architekturbüro Fasciati die Pläne für ein Gebäude entwickelt, das von der äusseren Gestaltung her gesehen Elemente der traditionellen Stallbauweise aufnimmt (Natursteinmauern, Holzbalken, Schiefereternitplatten), aber hinsichtlich seines Volumens nicht als «einfacher Ziegenstall» umschrieben werden kann: Neben einem Stall, der Raum für 120 Ziegen, zwei Esel, einen Wallach und eine Stute mit Fohlen bieten soll, muss das Gebäude Futtermittel (Heu) von annähernd 1000 und Stroh von gut 250 Kubikmetern lagern können. Hinzu kommt genügend Auslauf für die Tiere und Garagierungsfläche für landwirtschaftliche Fahrzeuge und Maschinen von insgesamt 200 Quadratmetern. Des

Weiteren soll das Ökonomiegebäude auch eine Käserei beherbergen, in welcher die Bauernfamilie Ziegenmilch verarbeiten will.

Verschiedene Kritikpunkte

«Das ist ein zu grosses Projekt», heisst es seitens des Bündner Heimatschutzes. Die Sektion Engadin und Südtäler hat bei der Gemeinde Bregaglia Einsprache gegen das Bauprojekt erhoben. Für ihren Präsidenten Andreas Weisstanner ist neben den überrissenen Bauvolumen auch die absehbare Beeinträchtigung des Landschaftsbilds ein Grund für die erfolgte Einsprache. Auch die Erschliessung im Winter, die Zonenkonformität sowie Fragen rund um die Nachhaltigkeit sind in seinen Augen noch unbeantwortet.

Die Opposition der Pro Lej da Segl ist noch dezidierter. Sie lehnt den Neubau des Stalls in Isola strikte ab. Die Pro Lej da Segl habe bereits früher gegenüber der Gemeinde und gegenüber der Bauherrschaft festgehalten, dass für Isola aufgrund des geltenden Schutzvertrags zwischen der Gemeinde Stampa und der Pro Lej da Segl ein Bauverbot gelte und ein Neubau, welcher das Landschaftsbild deutlich beeinträchtigen würde, nicht in Frage komme, heisst es in einer schriftlichen Stellungnahme, die der «Engadiner Post» vorliegt. «Isola gehört zum Kerngebiet der Pro Lej da Segl, und wie in Grevasalvas ist hier eine besondere Sorgfalt bei der Siedlungsentwicklung zwingend», meint hierzu Jost Falett. Der PLS-Präsident verweist zudem auf eine Begehung al-

ler beteiligten Interessenten und Ämter in dieser Sache im Jahre 2009. Schon damals war klar, dass der Standort Isola für den Stallneubau ganz grundsätzlich nicht geeignet sei und dass deshalb weniger exponierte Standorte zu suchen seien. Die Pro Lej da Segl hat nichts gegen einen landwirtschaftlichen Sommerbetrieb, stellt sich aber quer zum Winterbetrieb. Sie hegt zudem Zweifel an der betriebswirtschaftlichen Grundlage für einen Ganzjahresbetrieb. «Weniger als ein Viertel der eingebrachten Heuernte wird in Isola produziert, der Rest wird von aussen zugeführt», kritisiert Falett. So wie vor Jahren in Grevasalvas ein Stallneubau nicht bewilligt und schliesslich nach Plaun da Lej verlegt worden sei, müsse auch bei diesem Pro-

jekt eine andere Lösung gefunden werden, zeigt sich die PLS überzeugt.

Die nationale Kritik folgt noch

Die zwei regionalen Schutzorganisationen sind zwei von insgesamt sechs Einsprechern, die gemäss Bauamtschef Marcello Crüzer direkt bei der Gemeinde Bregaglia Stellung bezogen haben. Nationale Schutzorganisationen wie die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, der WWF Graubünden oder die Pro Natura haben beim Kanton Graubünden im Rahmen des gesetzlichen Anmeldeverfahrens bereits zu verstehen gegeben, dass sie ihre Opposition noch bekannt machen. Sie werden zu einem späteren Zeitpunkt des Verfahrens noch mit allen Unterlagen eingedeckt.